

Ein Bundesgenosse.

Das Bedürfnis nach Erholung hatte Günther veranlaßt, einen Ruhetag zu halten. Um diesen indessen nicht ganz ungenützt vorübergehen zu lassen, beschloß er gegen Abend, nachdem die Hitze etwas nachgelassen hatte, einen nur etwa zwei englische Meilen von dem Flusse entfernten Berg zu ersteigen, dessen Höhe einen freien Blick über die Gegend versprach. Er verfolgte dabei den Zweck, sich zu vergewissern, daß nicht etwa seine Verfolger sich irgendwo in der Nähe befänden.

Nicht ohne Vergießung vieler Schweißtropfen wurde der Berg glücklich erstiegen. Der Rundblick von seinem Gipfel erwies sich noch weiter und großartiger als Günther sich gedacht hatte, und schon nach kurzer Zeit hatte er auch in nicht sehr großer Entfernung von seinem Lager ein Negerdorf entdeckt, an welchem er tags zuvor vorübergekommen war, ohne es zu bemerken. Dasselbe lag am jenseitigen Ufer des Flusses und würde in einem etwa einstündigen Marsche zu erreichen gewesen sein. Während er das Dorf noch durch sein Fernglas beobachtete und die Hütten darin zu zählen versuchte, gewahrte er eine zahlreiche Schar von Arabern und Schwarzen, welche sich dem Dorfe näherte. Wenn die Entfernung auch eine zu große war, um die einzelnen Gestalten mit Bestimmtheit erkennen zu können, so zweifelte Günther doch keinen Augenblick, daß er Salim mit seinen Begleitern vor sich habe und es galt nun auf der Hut zu sein. Möchte ihn immerhin der Fluß von seinen Gegnern trennen, so konnte doch bei der Nähe derselben und der wahrscheinlich noch für mehrere Tage gemeinsamen Wegrichtung gar zu leicht eine Entdeckung erfolgen. Günther faßte deshalb den Entschluß in seinem Lager zu bleiben, bis Salim vorbeimarschiert sein würde und dann mit seinen Leuten zu dem Neger-